

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 29/3 (2002)

DOI: 10.11588/fr.2002.3.63147

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Dachau) etc. ... Le livre comporte plus de 110 pages de documents souvent très significatifs, issus de 50 fonds d'archives, dont en particulier celles de l'ancienne DDR.

Louis DUPEUX (†), Strasbourg

Jean Moulin (1899–1943), »le plus illustre des Héraultais«, Montpellier (Études sur l'Hérault) 2001, 159 S. (Études héraultaises, suppléments aux volumes 30, 31, 32, 1999–2001).

Jean Moulin ist als gaullistischer Einiger der inneren Résistance zum nationalen Helden und Märtyrer geworden. Aber er war seiner Heimat, dem Hérault, lebenslang eng verbunden: 1899 in Béziers geboren, erwarb er in Montpellier die *licence en droit*, dort begann seine berufliche Laufbahn, die ihn 1937 zum jüngsten Präfekten Frankreichs im Nachbardepartement Aveyron werden ließ. Das Hérault blieb der Lebensmittelpunkt seiner Familie, zu der er in der Zeit des Untergrundkampfes mehrfach zurückkehrt. Daher brachten die *Études héraultaises* eine reich illustrierte und einige nicht uninteressante Quellen bietende Sondernummer heraus, die insbesondere die ersten Phasen seines Lebens bis zum Ausbruch des Krieges dokumentieren will. Damit wird der Versuch gemacht, Moulin aus einer integralen Widerstandsperspektive herauszulösen und ihn in den Kontext seiner Zeit zu stellen. In Ergänzung der Arbeiten von Laure Moulin und Daniel Cordier werden manche Züge der Persönlichkeit Moulins und seiner damaligen Lebensumstände deutlich, welche bislang hinter die Résistance-Épopée dieses Mannes zurücktraten. Es ist ein bunter Strauß von Beiträgen unterschiedlichster Qualität. Einige stechen hervor: Einmal jene von J. BEURIER und N. RICHE, die seine künstlerische Begabung und sein Kunstverständnis dokumentieren. Moulin, ein begabter Zeichner und Aquarellist, stellte seine Arbeiten noch als Präfekt unter einem Pseudonym aus. Er sammelte moderne Kunst. Im Kriege eröffnete er bekanntlich in Nizza eine Kunstgalerie, La Galerie Romanin, die nicht nur zur Camouflage seiner Résistance-Aktivität diente (Beitrag von J.-L. PANICACCI). Christian FONT analysiert einen bislang ungenügend beachteten Aspekt, sein Wirken als Präfekt des Aveyron. Damals schon kam die Begabung des späteren Einigers der inneren Résistance zur Integration divergierender Tendenzen zum Ausdruck. Eine wiederabgedruckte Arbeit von Serge BARCELLINI und Annette WIEVIORKA dokumentiert die Etappen eines gegen mancherlei partikuläre Interessen sich durchsetzenden nationalen Erinnerungskultes, dessen Höhepunkt die Überführung seiner sterblichen Überreste ins Panthéon 1967 war. Ebenso zeichnet Michel FRATISSIER eingehend und einfühlsam die Entwicklung nach, die im Wechselspiel von »öffentlicher Erinnerung« und historischer Forschung Moulin zu jenem »héros humanisé« der Résistance gemacht hat, wie er in den Erinnerungsfeiern zum 100. Geburtstag dann erscheint.

Klaus-Jürgen MÜLLER, Hamburg

Karl-Heinz FRIESER, Ardennen – Sedan. Militärhistorischer Führer durch eine europäische Schicksalslandschaft, hg. vom Militärgeschichtlichen Forschungsamt, Bonn (Report Verlag) 2000, X–360 p.

Le lt. colonel Karl-Heinz Frieser (MGFA) est un spécialiste de l'histoire »opérationnelle« et l'ouvrage qu'il a consacré à la campagne de France de 1940: Blitzkrieg-Legende. Der Westfeldzug 1940, publié en 1995, a été accueilli avec le plus grand intérêt. (Une publication en anglais et en français est prévue.)

Le guide d'histoire militaire qu'il a rédigé sur la région de Sedan et les Ardennes est fondé sur l'ouvrage précité mais en se concentrant sur les zones qui ont scellé le sort de la guerre de 1939–1940. Les descriptions géographiques sont bien sûr essentielles car déterminantes pour le déroulement des opérations mais ne sont pas considérées ici comme une invitation à un

voyage purement touristique. En réalité, ce type de guide est très spécifique et ne peut concerner que l'amateur d'histoire-bataille qui trouvera, exposées dans les moindres détails, la progression de la 1^{re} *Panzerdivision* dans les Ardennes (10–12 mai 1940) et la percée du *Panzerkorps* Guderian à Sedan. Seule la troisième et dernière partie s'adresse au tourisme proprement dit en proposant divers itinéraires permettant de suivre les phases majeures de ces combats décisifs. 7 cartes et 49 graphiques et croquis de grande qualité viennent appuyer un texte précis et fondé sur une documentation exhaustive tant française qu'allemande, voire anglaise. Il faut saluer la qualité de l'iconographie – et de l'impression – qui témoigne du soin accordé à cette publication qui ravira les amateurs d'histoire-bataille classique, mais du plus haut niveau.

Marcel SPIVAK, Les Lilas

Die deutsch-französischen Beziehungen. Chronologie und Dokumente, 1948–1999. / Les relations franco-allemandes. Chronologie et documents, Bonn (Europa Union Verlag) 2000, 199 S. (Dokumente / Documents).

Die Broschüre ist die aktualisierte Neuauflage der 1988 zum ersten Mal von der Redaktion der Zeitschrift *Dokumente* herausgegebenen Chronologie zu den deutsch-französischen Beziehungen. Der Text der Ausgabe von 1993 wurde unverändert übernommen und bis 2000 ergänzt. Die Publikation ist zweisprachig, rechts der deutsche, links der französische Text. Die knappe, auf die Schilderung der Ereignisse begrenzte Darstellung wird nur durch Schlüsseldokumente aus den deutsch-französischen Beziehungen unterbrochen. Stichworte am Textrand erleichtern die schnelle Lektüre.

Im Zentrum der deutsch-französischen Beziehungen standen in den Jahren zwischen 1993 und 2000 im Kern drei Themen: Zum einen fanden in beiden Ländern lebhaft Debatten über die jeweils eigene und gemeinsame Vergangenheit statt. Frankreich diskutierte anlässlich der Prozesse gegen Paul Touvier, den Lyoner Miliz-Chef in der Zeit des Vichy-Régimes, und Maurice Papon, den Generalsekretär der Präfektur in Bordeaux im Zweiten Weltkrieg, die Verstrickung des Landes in die deutsche Vernichtungspolitik während des Zweiten Weltkrieges. 1997 betonte mit Jacques Chirac zum ersten Mal ein französischer Staatspräsident die Mitverantwortung des französischen Staates am Holocaust. In der Bundesrepublik wurde gleichzeitig über die Thesen Daniel Goldhagens zur Tradition des deutschen Antisemitismus diskutiert.

Ein zweites wichtiges Thema der bilateralen Beziehungen war die Realisierung der Währungsunion und der Fortgang der europäischen Integration. Das Schäuble-Lamers-Papier vom September 1994 hatte die Währungsunion als Vorläufer einer supranationalen, föderalistischen politischen Union bezeichnet. Dies stieß in Paris auf zum Teil heftigen Widerstand, staatlicher Zentralismus und nationale Souveränität blieben hier die politischen Kategorien. Ähnliche Konflikte bestimmten die Debatte über die ordnungspolitische Ausgestaltung der europäischen Währungsunion, die hinter dem Streit um den Präsidenten der europäischen Zentralbank, Trichet oder Duisenberg, stand. Seit dem Regierungsantritt von Lionel Jospin im Juni 1997 versuchte Paris, ein politisches Gegengewicht zu der unabhängig von den europäischen Institutionen arbeitenden europäischen Zentralbank zu errichten. Das war mit der monetaristisch beeinflussten deutschen geldpolitischen Strategie nicht vereinbar.

Drittens fallen die Bemühungen beider Seiten auf, die zum Teil grundsätzlichen Gegenpositionen immer wieder durch politische Kompromisse zu überwinden. Paris und Bonn (Berlin) sind sich der Bedeutung der deutsch-französischen Beziehungen für das Wohlergehen beider Staaten bewußt. Die manchmal als inhaltsleeres Ritual diffamierten regelmäßigen Treffen der Regierungschefs beider Länder erwiesen sich als hilfreiches Instrument, um latente Konflikte zumindest zu überbrücken. Hier wird deutlich, daß das deutsch-französische »Tandem« aller Unkenrufe zum Trotz gut funktioniert.

Guido THIEMEYER, Kassel